

Konzept für Friedhöfe beschlossen

Pflegeleichte Gräber werden umgesetzt

WERNECK Am Ende einer zweieinhalbstündigen Sondersitzung gab der Gemeinderat einstimmig grünes Licht für die Umsetzung des von Landschaftsarchitektin Marion Ledermann vorgestellten Friedhofsentwicklungskonzeptes für den Markt Werneck. Aufgeführt sind darin Pläne für jeden der 13 Friedhöfe. Diese beinhalten künftige Belegungskonzepte und Angebote für neue pflegeleichte Grabformen, haben aber auch erforderliche Sanierungen, Barrierefreiheit sowie Verbesserungen bei Gestaltung und Aufenthaltsqualität im Blick.

Die bauliche Umsetzung soll entsprechend der Dringlichkeit erfolgen und ist im Detail für jeden Friedhof noch einzeln zu beschließen. In der Reihenfolge ganz vorne stehen die Friedhöfe in Schleierth, Schraudenbach, Stettbach und Werneck. Ziel ist es aber laut Planerin, in jedem Friedhof möglichst schnell ein bis zwei pflegeleichte Bestattungsformen umzusetzen. Neben der Baumbestattung sind dies pflegefreie Urnengräber oder auch Urmengemeinschaftsanlagen.

Erste Konzeptentwürfe stellte das beauftragte Planungsbüro Ledermann aus Mellrichstadt-Bahra vor einem Jahr im Gemeinderat vor. Die Anregungen, Bedenken und Änderungswünsche fanden bei der weiteren Ausarbeitung der Planungen Berücksichtigung, wie Bürgermeisterin Edeltraud Baumgartl hervorhob.

Vielfach geäußert wurde bei den Friedhofsbegehungen der Wunsch nach kleineren Beetflächen bei den Erdgräbern, da sie weniger Arbeit machen. Sofern sich bei Grabreihen Mehrheiten für Verkürzungen auf 80 Zentimeter aussprechen, sollen diese auch gemacht werden, sagte Baumgartl. Wo nötig, wird die Umwandlung von Grabfeldern durch einen Belegungsstopp eingeleitet. Außerdem kann die Friedhofsverwaltung die Neuvergabe von Gräbern auf bestimmte Flächen konzentrieren. Weiterhin zulässig bleiben aber Nachbestattungen. Vorgesehen ist in allen Friedhöfen, an geeigneten Stellen



Auf der Dringlichkeitsliste des Friedhofsentwicklungskonzeptes ganz vorne dabei ist der Friedhof in Werneck, auf dem die stark nachgefragten Baumbestattungen schnell umgesetzt werden sollen.

FOTO: GERALD GERSTNER

Sitzgelegenheiten aufzustellen – auch dies ein Wunsch der Bevölkerung. Hierfür bietet sich eine Sammelbestellung an, sagte Ledermann.

Als erstes an die Reihe kommt der Friedhof in Schleierth, wo die bauliche Umsetzung schon im zeitigen Frühjahr starten soll. Grund sind insbesondere die nicht mehr standstabilen Grabsteine und viele Stolperecken bei den Wegen. Wegen dieser „massiven Gefahrenstellen“ wurden bereits im Haushalt Mittel eingestellt, sagte Baumgartl. Der Gemeinderat hatte keine Einwände gegen die jetzt vorgestellte Planung und beauftragte das Büro einstimmig, die Arbeiten auszusprechen. Die Kosten bezifferte Ledermann mit 294 277 Euro, wobei ein Großteil auf die Tiefbauarbeiten entfällt. Abschnittsweise erneuert werden die Grabfundamente und an die neue Wegführung angepasst. Auch die Fundamente an der Friedhofsmauer werden saniert.

Im oberen neuen Friedhofsteil werden Baumbestattung und pflegefreie Erdgräber als neue Grabformen angeboten. Urnensäulen in der Wiese kommen als neue Form zur bestehenden Urnen-Erdbestattung, die erweitert wird, hinzu. Vorgesehen ist in Absprache mit der Bevölkerung eine zentral aufgestellte Stele aus Schleierth Sandstein für die Anbringung von Namenstafeln. Die beiden Friedhofsteile werden – ein Wunsch der Bevölkerung – durch den Bau einer Rampe barrierefrei verbunden. (GERI)



Männer mit grünem Daumen. Von links die beiden Gärtner Till Brather und Markus Löffler-Willner sowie Solawi-Vorsitzender Erich Morgenstern.

FOTOS: HELMUT GLAUCH

Viel mehr als Kraut und Rüben

Solidarische Landwirtschaft: Nicht nur Gemüse, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl ist im ersten Jahr gewachsen. Nur die Kaninchen müssen Klettern üben.

Von HELMUT GLAUCH

Sie haben viel erlebt, in diesem ersten Gartenjahr der Solawi (Solidarische Landwirtschaft) Schweinfurt. Stundenlang während der Osterfeiertage Wasser auf die Beete gepumpt zum Beispiel, weil die Elektropumpe nicht so wollte wie geplant, oder mit Grablichtern die jungen Pflanzen im Folientunnel vor dem Erfrieren gerettet. Ein Jahr in dem viel Pionierarbeit geleistet, aber auch viele Erfahrungen gesammelt wurden, bilanziert Erich Morgenstern, Mitinitiator und Vorsitzender der Solawi.

Ein Projekt, das es mittlerweile mehr als 100 Schweinfurtern und Mitgliedern aus dem Landkreis ermöglicht, zweimal in der Woche gesundes und selbst gezogenes Gemüse in einer Lagerhalle direkt neben dem Feld, oder aus einem der sieben Depots abzuholen und in ihren Speiseplan einzubauen.

111 Mitglieder hat die junge Solawi zum Ende der Saison. Neben einigen reinen Fördermitgliedern, die die Idee spannend finden und einfach dabei sein wollen, haben die meisten Mitglieder einen kleinen oder großen Ernteanteil gebucht. Die Klinik am Steigerwald zum Beispiel ist mit zehn Ernteteilen dabei. Auch im Winter wird es dank Folientunnel frisches Gemüse geben, von Dezember bis Februar dann allerdings nur noch einmal in der Woche an den Freitagen.

Jedem Anfang wohnt nicht nur ein Zauber inne, er ist manchmal ganz einfach nicht ganz einfach. Am 26. März wurden erstmals noch bescheidene Ernteanteile ausgegeben. Ein Salatkopf und ein bisschen was dazu – mehr war zunächst nicht drin. Doch das Gartenjahr ließ sich gut an. Trotz Trockenheit, Erdflöhen und räuberischer Kaninchen war es im Hochsommer manchmal sogar fast zu viel des Guten, vor allem beim Gemüse. Gut 750 Kilogramm Tomaten wurden geerntet, das bedeutete mitunter mehr als zwei Kilogramm Tomaten pro Anteil und Abholtag. „Wir haben sogar für die Mitglieder einen Einkochabend veranstaltet, bei dem die Leute erfahren, wie man die Tomaten haltbar machen kann“, erzählt Erich Morgenstern.

Wasser aus dem eigenen Brunnen

Die reiche Ernte wurde auch möglich, weil man auf dem 6000 Quadratmeter großen Feld nicht auf den Regen angewiesen ist. Ein Brunnen ist vorhanden, die Bewässerungsanlage eines Erdbeerbauern, der aufgegeben hat, wurde übernommen. Dank Tröpfchenbewässerung kann der Boden optimal und bedarfsgerecht bedient und dennoch gegenüber der Beregnung rund 30 Prozent Wasser gespart werden. Rund 50 Kulturen wurden entweder im Freiland oder in einem der Folientunnel angebaut. Der gute alte Grünkohl oder Rote Beete, die es mittlerweile auch als aromatische Bunte Beete gibt, wurden zu heimlichen Stars.

Dass die Idee Kreise zieht, zeigt auch, dass



Arbeit gibt es zu jeder Jahreszeit auf dem Feld der Solawi in Bergheimfeld.



Hier darf jeder mit anpacken. An geeignetem Gartengerät herrscht jedenfalls kein Mangel.



Außergewöhnlich, aber lecker. Schwarze Tomaten sind eine Besonderheit.



Im Folientunnel ist auch im Oktober noch alles im „grünen Beeren“.

die Solawi Schweinfurt und Umgebung ganz aktuell neun Interessierte aus Gerolzhofen und Umgebung hat und über die Einrichtung eines Depots für diese neuen potenzielle Anteilnehmer nachdenkt. Fest steht bereits, dass in der kommenden Saison auf größerer Fläche angebaut wird. 1600 Quadratmeter eines benachbarten Feldes wurden zugespachtet, was weitere Ernteanteile ermöglicht.

Gewachsen ist aber in diesem Jahr nicht nur reichlich gesunde und vitaminreiche Nahrung, sondern vor allem auch die Gemeinschaft, so die Erfahrung von Erich Morgenstern und den beiden Gärtnern Till Brather und Markus Löffler-Willner. Ein Image-Film wurde erstellt, Kinder haben ihre eigenen Beete, kamen zum Beispiel auch zum „Kartoffelkäfersammeln“ und entdeckten die Natur für sich.

Viele Mitglieder kommen zum Helfen, vor allem ältere Menschen, die früher vielleicht selbst einen Garten hatten, und schätzen es, unter Leuten und in der Natur zu sein. Gisela Brather und Elfriede Endres zum Beispiel haben knapp 30 Stunden damit verbracht Zwiebeln zu Bündeln zu binden und zum Trocknen unter Dach zu hängen. Genauso gehört für die beiden aber auch dazu, sich Nachmittags den mitgebrachten Kaffee und Kuchen beim Kaffeekränzchen im Grünen schmecken zu lassen. So ist eine richtige Sola-

wi-Community mit neuen Freundschaften entstanden.

Der „Humustag“ war gut besucht, beim „Ackertag“ waren mehr als 30 Mitglieder da, eine Jurte wurde angeschafft, die mittlerweile mit einem Ofen ausgestattet wurde und mehr und mehr zur „guten Stube“ auf dem Acker wird. Ein Workshop zum Thema Ayurveda fand bereits statt, am Samstag, 19. Oktober, um 15 Uhr kommt Elias Bretscher, der bekannt wurde, weil er auf den Grüninseln im Kreisverkehr Musik macht, um in der Jurte auf dem Acker am Keilgarten in Bergheimfeld ein Konzert zu geben.

Reichlich was los auf dem Acker

Solawi, so eine Bilanz nach dem ersten Jahr, ist mehr als nur Früchte und Gemüse, sondern auch Lebensqualität und das Zusammensein mit Gleichgesinnten. „Natürlich gibt es einige, die der Solawi nach der ersten Saison den Rücken kehren, weil sie merken, dass sie nicht zu ihnen passt, die allermeisten aber bleiben dabei“, so Erich Morgenstern. Kindergärten und Schulen haben das Feld besucht, Gäste aus Texas und Dubai wurden begrüßt. Der Boden für eine gute Entwicklung ist also im wahrsten Sinn des Wortes bereitet. Auch die Akzeptanz seitens Anliegern und Landwirten sei sehr gut, betont Erich Morgenstern. „Wenn wir mal einen Traktor brau-

chen, findet sich immer ein Landwirt, der uns aushilft“, so seine Erfahrung.

Meist braucht die Solawi aber keine schweren Maschinen. Nach wie vor bewältigen die angestellten Gärtner das meiste in Handarbeit, achten darauf, dass der Boden nicht zu sehr verdichtet wird. Fachleute wie Markus Löffler-Willner oder Till Brather tun alles, damit der Bodenorganismus stimmt, die Kompostierung optimal verläuft und Kulturen, die gut zusammenpassen, sich ein Beet teilen. Samen für die nächste Aussaat werden selbst gezogen, und die heuer mit den verschiedenen Kulturen gemachten Erfahrungen werden im kommenden Frühjahr in die Arbeit einfließen.

2020 wird es, wenn alles klappt, den ersten Solawi-Honig geben und mehr von den Wunschfrüchten Honig- und Wassermelone. Insofern schauen die Solawi-Macher ganz gespannt auf die kommende Saison, in der man nicht wie heuer „von Null“ anfangen muss. Strukturen, Anbaufläche, Gemeinschaftsgefühl, der Erfahrungsschatz und reichlich Feldfrüchte und Gemüse – alles darf in der kommenden Saison bei der Solawi Schweinfurt und Umgebung munter weiterwachsen. Nur die hungrigen Kaninchen, die heuer schon kurz nach dem keimen junge Pflänzchen abfressen, dürften es im kommenden Jahr schwerer haben – denen wurde nämlich ein Zaun in den Weg gestellt.